Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 27: Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Kreise der Schule und

des Unterrichts [Teil 1]

**Artikel:** Wann wird's besser werden?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252279

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnemente . Preis:

halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franko b. b. Schweiz. Mro. 27.

Die Betitzeile ober beren Raum 10 Nappen.

Ginrud. Gebubr :

Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Schweizerisches

Wolks-Schulblatt.

2. Juli.

Sünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Das große Alphabet. — Wann wird's besser werden? — Hindernisse bes Elternhauses. — Die Bolksschule in Amerika. — Geschichte eines Saamkorns. — Schul-Chronik: Bern, Solosthurn, Baselland, Luzern, Aargau, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Graubünden. — Literarisches. — Anzeigen. — Feuilleton: Abenteuer eines jungen Goldschmieds.

# Das große Alphabet.

(1. Cor. 1, 21.)

Durch die ganze Welt zerstreuet hat der herr ein Alphabet; Wer es finden kann und lesen, ist sein würdigster Prophet.

Aber leider, meistens irren wir uns in den heil'gen Lettern — Suchen oftmals in den Sternen, mas entblüht ben Blumenblättern;

Wollen, was am himmel glänzet, mühfam aus ber Erde graben, Und, was tief im Fels geschrieben, in bem Meer gefunden haben.

Also immer buchstabirend an dem heil'gen Alphabet Können nimmer wir ergründen, was im Schöpfungsbuche steht. —

H. N.

# Wann wird's beffer werden?

Wann wird's besser werden? Antwort: Sobald die Leute einsehen, daß es ihr Vortheil ist.

Darauf sollten alle Lehrer muthig hinarbeiten. Wenn nicht eher, so werden sie ihr Ziel doch dann gewiß erreichen, wenn sie ein einsichtiges, sein wahres Wohl besser verstehendes Geschlecht erzogen haben werzben, das um des Gemeinbesten willen auch die Schulen heben, ihre Lehrer besser besolden wird. Wir arbeiten sir die Zukunst; wir vertrauen dem guten Geiste in der Menschheit, daß diese Zukunst kommen wird,

fommen muß! Es ist Pflicht bes Lehrers, Pflicht gegen sich und gegen das Volk, alle möglichen Mittel anzuwenden, um das Herbeikommen eines solchen bessern Zeitalters für die Schule zu beschleunigen. Wer die Hände in den Schooß legt und wartet, bis die Zukunft kommt, wird vergebens Wir alle sind die Bauleute am Werke ber Zukunft; wir, Mitwarten. arbeiter Gottes. Wer von Gott Kraft hat, wer burch Wort und Schrift mitwirfen kann, die Welt von der Nothwendigkeit solcher gründlicher Verbesserungen im Volkserziehungswesen zu überzeugen, bessen heilige Pflicht ist ce. Wer an der Möglichkeit verzagt, — schweigt, wo er reden, muthlos zurücktritt, wo er handeln konnte, ber vergräbt fein Pfund! Der Chrift barf nicht schweigen, nicht unthätig sein; ber Christ soll das, was ihm Wahrheit ist, furchtlos vor Hoch und Niedrig aussprechen, unbekümmert um Lob und Tatel, Gunft ober Ungunft. So thaten Christus und feine Apostel, so alle Wohlthäter des Menschengeschlechts, und wenn sie's nicht gethan hätten, das Chriftenthum hätte nimmer über den Irrthum gesiegt, ber damals gesetzlich allein für Wahrheit galt; manches Gute und Große wäre nicht entstanden. Und wenn Giner für sich selbst auf den Vortheil verzichten wollte, den das Aussprechen der Wahrheit für ihn haben könnte, so barf er's um Andrer willen nicht; er würde Andrer Wohlsein beeinträchtigen, das er nach bestem Wissen und Gemissen befördern soll. Reiner bünke sich zu gering, keiner meine, es werde auf ihn gerade nicht ankom= men; das ist die Philistermoral, die der Tod alles Guten und Großen Jeber ist ein nothwendiges Glied in der Kette, Jeder kann und soll mit seiner großen oder kleinen Rraft an seiner Stelle, in treuem fruchtlosem Wirken ein Faktor einer bessern Zukunft sein. Wer die Wahrheit fennt und sie nicht fagt, wer bas, was nach seiner Meinung hätte zum Beften führen fönnen, nicht einmal auszusprechen wagt, ist selbst eines bessern Looses noch unwerth und schreibt sich selbst das Zeugniß, daß er noch kein Recht habe, von Andern eine größere Berücksichtigung zu fordern!

Der Lehrer ist ja nicht bloß für die Schule, für den Kinderunterricht da, er ist auch außer der Schule ein Glied des Volks, und hat als Staatsbürger, wie als Mitglied des Lehrerstandes heilige Pflichten —
soll für sich und sür Andere wirken. Ein guter Mensch, ein Christ soll ja ein Herz für seiner Brüder Leid und Freud' haben. "Was Andere drückt," sagt der Christ, "drückt mich auch, was Andere fördert und erfreuen kann, ist mir eine süße Pflicht." Was Wunder denn, wenn der wahre Schulfreund, über Unbilligkeiten gegen die Schule und ihre Lehrer empört, dieselben tadelt und unablässig auf ihre Abhülse dringt? Freilich macht er sich dadurch oft unangenehm, wenn er stetsfort alte Schäben aufdeckt und unentwegt auf ihre Heilung dringt.

Das Fortschreiten wahrer Bolksbildung — die ja allein das Landessglück begründet — hängt von der Wirksamkeit der Schulen ab und die Wirksamkeit der Schulen hängt vom Lehrer ab. Wie nun, wenn den Lehrer stete Bitterkeit erfüllt über die schmähliche gedrückte Lage, in der man Jahre lang und immersort ihn darben läßt? Kann da der Mann mit Lebensmuth und Geistesfrische wirken? Wer dem Lehrer Genügsamskeit predigt und ihn durch "Noth und Sorgen" zu gutem Wirken einschnslen will: der gehe ihm "durch Noth und Sorgen" voran, sonst ist er ein Erz-Pharisäer und macht sich verdammlicher Henchelei schuldig. Weder ein Mann auf setter Pfründe, noch der Dnartalzapsenheld hat ein Recht, den Lehrer zur Armuth zu pressen und dadurch der Schule den Lebenssnerv zu zerschneiden. Erst, wenn Ihr selbst mit dem Heiland sagen könnet: "Ich weiß nicht, wo ich mein Haupt hinlege"... erst dann steht es Euch zu, vom Bildner der Jugend ein Gleiches zu sordern.

Der Lehrer will aber nicht bloß um seiner selbst willen eine bessere ökonomische Lage — er will sie um seines Amtes, um seiner Schüler, um Eurer Kinder willen: damit er den Forderungen seiner Bflicht und seines Gewissens gerecht sein und mit ganzer Kraft und freudigem Geist die Bildung ter Jugend besorgen könne. — Was Ihr dem Lehrer gebt, gebt Ihr für Eure Kinder und zwar gibts auf der ganzen Welt feine fo sichere und zuverlässige Nentenanstalt, als die Schule, wenn sie gut verwaltet wird; und daß sie gut verwaltet werde, liegt wiederum in Eurer eignen Hand. Ihr habt die Berwaltung, Ihr habt die Aufsicht, Euch kommt die Leitung zu — die Lehrer sind der Schule Diener, wenn auch in anderm Sinne dann allerdings auch der Schule "Meister." Eine gute Schulbildung ist doch das sicherste, beste und gefreuteste Erbe, das Ihr Euern Kindern hinterlassen könnt. Leistet die Schule nicht, was sie soll? das ist noch zu untersuchen. Leistet Ihr, was Ihr solltet an die Schule? Das bedarf der Untersuchung nicht — die Antwort liegt schlagend vor.

Wann wird's besser werden? Die Lehrerbesoldungsfrage ist eine zähe Frage — unbegreiflich zäh' und knorrig. Warum eigentlich? Darauf wollen wir ein andermal antworten.